

ARBEITSKREIS ZUM SCHUTZ DER WACHAU

Der Vorsitzende

An alle Mitglieder!

Zur persönlichen Information!

Bericht Nr. 7

Spitz, am Stephanitag 1978

Mit der launigen Frage, ob es auch heuer wieder den alljährlichen "Bericht an die Völker" geben werde, hat mich Min.Rat Dr. Skalnik an das, woran ich wohl auch selbst schon länger denke und wozu nun höchste Zeit geworden ist, nämlich diese Zeilen zu schreiben, erinnert.

Es war gut zu warten, da sich bis in die letzten Tage noch Neues – und durchaus Erfreuliches zugetragen hat.

Das Jahr 1978 hat uns an zwei "Fronten" wesentliche Fortschritte gebracht.

Die Vollversammlung am 14. Juli 1978 im Kellerschlößl zu Dürnstein war mit Vorträgen von Univ. Prof. Dipl.Ing. Dr. O. Rescher und Univ.-Prof. Dr. G. Wendelberger über ihre abgegebenden Gutachten zum Donauausbau in der Wachau zweifellos ein großes Ereignis.

Obwohl sie gut besucht war, konnten doch nicht alle unsere Mitglieder daran teilnehmen. Daher will ich hier kurz festhalten:

Mit den Gutachten wird der Beweis erbracht, daß ein Donaukraftwerk "Rührsdorf" nicht unbedingt gebaut werden muß!

Vier Möglichkeiten werden aufgezeigt und von beiden Experten beurteilt:

Variante A: Das von der DOKW-AG geplante Kraftwerk zwischen Weissenkirchen und Dürnstein

Variante B: Ein solches mit Standort St. Michael

Variante C Ein solches bzw. eine Staustufe mit Standort unterhalb Willendorf

Variante D Das Projekt der Variante A mit einem "absoluten Hochwasserschutz"

Während A bekannt ist, B zwar neu, aber in beiden Gutachten als keine ernsthafte Alternative angesehen und D als wirtschaftlichste Lösung mit größtem Energieertrag bezeichnet, jedoch von beiden Experten als für die Landschaft unzumutbar gehalten und abgelehnt wird, gilt die Variante C aus ihrer Sicht als die vertretbarste.

Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky hat in einem Schreiben an den Arbeitskreis vom 20. Juli 1978 sein "besonderes Interesse an der von Ihnen angekündigten Stellungnahme zu den beiden Gutachten" zum Ausdruck gebracht, Das Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie hat am 11. Juli 1978 gleichzeitig mit der Übermittlung der "Zusammenfassenden Beurteilung der Varianten zum Projektvorhaben" mitgeteilt, daß die Stellungnahme des Arbeitskreises abgewartet wird. Somit liegt es im Augenblick an uns, den nächsten Schritt zu setzen.

o. Prof. DDr. Herbert Grubinger, Vorstand des Institutes für Kulturtechnik an der Eidgen. Technischen Hochschule Zürich, hat sich in der Sitzung des Vorstandes und Exekutivkomitees am 9. September 1978 in hochherziger Weise bereit

erklärt, die heikle und überaus schwierige Aufgabe der Erarbeitung eines Entwurfes für unsere Stellungnahme zu übernehmen.

Die Übermittlung einer Ausfertigung des gesamten Gutachtens Dr. Rescher nach Zürich dauerte ein wenig, sodaß DDr. Grubinger erst jetzt (in den Weihnachtsferien!) mit Studium und Arbeit beginnen kann. Nach Beratungen im Vorstand und Exekutivkomitee soll dann eine endgültige Formulierung die Genehmigung der Mitgliederversammlung erfahren. Die Stellungnahme wird weitreichende Bedeutung haben.

Die DOKW-AG hat mit Schreiben vom 18. August 1978, betreffend "Donaukraftwerk Rührsdorf", alle Gemeindeämter der Wachau ersucht, durch Gemeinderatsbeschluß eine Kundmachung zu erlassen, mit welcher Grundeigentümer aufgefordert werden sollten, zur Durchführung von Vermessungen das Betreten von Grundstücken ungehindert zu gestatten. Im Zusammenhang mit den abgegebenen Gutachten der Professoren Dr. Rescher und Dr. Wendelberger müßten noch genauere Untersuchungen durch die DOKW-AG durchgeführt werden ...

Ich habe mich sofort außerstande erklärt, das Ersuchen dem Gemeinderat vorzulegen, da hiezu jegliche rechtliche Voraussetzung fehlt.

Die im vorgeschlagenen Text der Kundmachung aufgenommene Formulierung "Da dieses Projekt im öffentlichen Interesse steht..." habe ich als eine unerträgliche Zumutung zurückgewiesen, da der Gemeinderat für eine derartige Feststellung nicht zuständig ist.

Gleichzeitig habe ich alle Bürgermeister-Kollegen - meist Mitglieder unseres Arbeitskreises - davon informiert und in einer am 16. September 1978 in Dürnstein stattgefundenen Besprechung von Vertretern der Gemeinden darauf hingewiesen, daß Bundeskanzler und Bundesministerium derzeit unsere Stellungnahme erwarten und ansonsten kein Bundes- oder Landesgesetz und auch keine etwa darauf begründete Verordnung zu einer derartigen Beschlußfassung verpflichtet. Es wurde einvernehmlich der Wunsch geäußert, für den Fall einer weiteren künftigen Initiative der DOKW in dieser Richtung, durch Aussprache nach Möglichkeit ein übereinstimmendes Vorgehen zu erreichen.

Fast wie ein Weihnachtsgeschenk hört sich der "Lagebericht" von der Bewerbung um das Europadiplom für die Wachau an.

Die NÖ. Landesregierung hat im September 1978 den einstimmigen Beschluß gefaßt, unseren Antrag vom 11. Dezember 1975 an die Bundesregierung weiterzuleiten. Das Verfahren dauerte u.a. deshalb so lange, weil wegen Fehlens einer Naturschutzkompetenz auf Bundesebene zuerst alle anderen Bundesländer anzuhören waren. Sie stimmten alle zu!

Nach einer inzwischen erfolgten Vorsprache teilte mir Landeshauptmann-Stellvertreter Czettel am 25. Oktober 1978 schriftlich mit, daß der Antrag bereits über das Auswärtige Amt und die zuständige Vertretungsbehörde beim Europarat eingebracht wurde!

Min.Rat Dr. Skalnik erhielt nach Rückfrage beim Bundesministerium die erfreuliche Nachricht bestätigt. In allerletzter Zeit ist eine angekündigte Aufforderung hinsichtlich einiger gewünschter Ergänzungen beim Amt der NÖ. Landesregierung eingelangt. Mit Hofrat Dr. Cziertnia werde ich nach den Feiertagen ein Gespräch fortsetzen, um vielleicht bei der Beantwortung der Fragen behilflich zu sein.

Möglicherweise wird unser Antrag noch im Frühjahr - Sommer 1979 in der Sitzung des zuständigen Gremiums des Europarates behandelt werden.

In den Sitzungen des Vorstandes am 2. Juli und 9. September 1978 wurde die Aufnahme von 11 neuen Mitgliedern beschlossen. Diese sind:

Mag. Hans ALTMANN, Joching
Mag. Maximilian FÜRNSINN, Stift Herzogenburg
Franz HIETL, Abg. zum Nationalrat, Engabrunn
Georg KRIZ, Abg. zum Nationalrat Krems
Franz LUFTENSTEINER, Beamter, Spitz
Ing. Franz PRAGER, Weingutbesitzer, Weißenkirchen
Dipl.Ing. Herbert RODINGER, Architekt, Krems
Dr. Helmut ROME, Wirtschaftspublizist, Wien-Maria Laach
Dipl.Ing. Johann STEMMER, Kammersekretär, Spitz
Dr. Hans H. STOIBER, Oberlandesgerichtsrat, Linz
Sen.-Rat Dipl.Ing. Dr. Herbert TOMICZEK, Forstdir. Mauternbach

Ihnen entbiete - oder wiederhole - ich in der Freude über die Bereitschaft zur Mitarbeit den herzlichsten Gruß und übermittle zum ersten Mal diesen "Jahresbericht".

Im Großen und Ganzen war das Jahr 1978 wieder ein gutes. Die Donauausbau-Gutachten liegen vor, es steht fest, daß das geplante Donaukraftwerk zwischen Weißenkirchen und Dürnstein nicht unbedingt gebaut werden muß und unser Antrag zur besonderen Auszeichnung der Wachau liegt endlich in Straßburg!

Zu seinem Ende möchte ich wieder allen, die in irgendeiner Form einen Beitrag leisteten, besonders aber den engsten Mitarbeitern im Vorstand und Exekutivkomitee, den aufrichtigsten Dank sagen.

Mir persönlich hat das Jahr 1978 mit der Verleihung des "Goldenen Ehrenzeichens des Österreichischen Naturschutzbundes" für das Bemühen im Arbeitskreis etwas Freude, aber mit dem Verlust meiner Frau auch schweres Leid gebracht.

Nach dem Zuspruch besonderer Freunde - und auch selbst die Verpflichtung dazu fühlend - habe ich versprochen, so gut ich kann, mich weiter für unsere verschriebenen Aufgaben bereit zu halten.

Ich glaube damit auch im Sinn meiner Frau zu handeln, die fast jeder von Ihnen gekannt hat und die um die Pflicht dem Gemeinsamen gegenüber wußte.

Mit den besten Wünschen für ein glückhaftes gutes Neues Jahr 1979
bleibe ich
Ihr Franz Hirtzberger e.h.